

Herrn bauen, und, wie es in eurem Wahlspruch heißt, alles aus seiner Hand empfangen, das Gute und das Böse, bereit, Schweres zu tragen und die schönen Tage des Glückes und der Freude dankbaren Herzens anzunehmen.

Vor allen Dingen aber, trotz eurer Jugend, wird es wohl bald euch beschieden sein, anderen zu dienen und für andere zu sorgen. Möge diese Aufgabe, die schönste, euer ganzes Leben erfüllen, und möge die Liebe zu anderen Menschen eure Herzen erwärmen. Möget ihr beide, und du vor allem, meine liebe Tochter, ein treues Kind im neuen Hause sein.

Ich bitte euch (zu dem Herzog und der Herzogin von Cumberland) von ganzem Herzen, unser Kind gnädigst in euren Schutz nehmen zu wollen und in eure Liebe einzuschließen. Alles übrige fasse ich in den Wunsch zusammen: Gott segne euch auf eurem Lebenspfad, den ihr heute gemeinsam antretet. Das Brautpaar hurra, hurra, hurra!

44. Die Fürstenfeier in der Befreiungshalle bei Kelheim.

Dietrich Schaefer.

Die Geschichte unseres Volkes kennt kein Jahrhundert, in dem sich seine Geschichte so gewandelt, so verbessert hätten, kein Jahrhundert so glänzenden Aufstiegs wie das verflossene. Wir begannen es in vollendeter, fast hoffnungsloser Zersplitterung, in drückender, schwachvoller Abhängigkeit vom fremden Gewaltherrscher und Emporkömmling, in seinem Dienst geknechtet und ausgebeutet, in jeder Beziehung nur Schemel französischer Größe. Wir beschließen es geeinigt, in anerkannter Stellung unter den Weltmächten, Herr unserer Geschichte, die wir gestalten können und gestalten müssen nach eigenem Willen und Vermögen.

„Können“ und „müssen“! Das schließt neben dem Recht auch eine Pflicht in sich, wie denn menschliches Leben eines ohne das andere nicht gelten läßt. Beim Eintritt in die Befreiungshalle leuchten dem Besucher aus dem Marmorboden die Worte entgegen: Möchten die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf notwendig machte und wodurch sie gesiegt. König Ludwig gedachte der Uneinigkeit, die zu des Vaterlandes Sturz führte, der Einigkeit, die es rettete. Seine Mahnung ist heute Gemeingut, soweit Deutsch geredet wird.

Wie oft hört man unter unseren Besten den schmerzlichen Ruf: „Ja, wir Deutschen sind zur Uneinigkeit geboren; wir waren es immer, wir werden es immer sein!“ Wer gewohnt ist, geschichtlich zu denken, muß solcher Klage jede Berechtigung absprechen. Wir sind nicht mehr und nicht weniger zur Uneinigkeit bestimmt als jedes andere große europäische Volk, nicht mehr als Engländer oder Franzosen, nicht weniger als die Polen. Anderer Einheit, unsere lange Uneinigkeit sind geschichtlich geworden.

Gewiß sind die germanischen Altvordern niemals zu einer staatlichen Einheit verbunden gewesen, auch gegen das gewaltige Römerreich nicht.